schmierereien verunstaltet. Der Zugang ist wohl zu leicht. Ungewohnt und nicht sehr nett erschien mir eine Besonderheit: Sand. Offensichtlich schwemmt Wasser regelmäßig einiges dieses unangenehmen Materials in die Höhle, welches sich dann in niedrigen, natürlich siphonartig in Kuhlen gelegenen Schlufen ablagert. Einige Eifrige graben zwar den Durchgang wieder frei und versuchen das ganze zu befestigen, aber es bleibt ein flaues Gefühl, einen rutschiges Sandhang runter zusteigen und sich an der tiefsten Stelle durch ein kleines Loch zu zwängen.

Abends hatten wir Gelegenheit am Treffen der Speleogruppe Trentino teilzunehmen und nach einem Fachvortrag eines Geologen von der Universität (von dem wir aufgrund unserer mangelnden Italienischkenntnisse nur einen Bruchteil verstanden) bei Grappa und Rotwein in einem grausamen Gemisch aus Englisch, Deutsch und Italienisch Erfahrungen auszutauschen.

Zusammen mit zwei Trentiner Kollegen waren wir am Folgetag in der Bus de la Spia bei Sporminore. Ihre Besonderheit ist ein periodisch ansteigender und fallender Höhlensee. Nach ca. 300 Metern und dem durchqueren einiger kleinerer Tümpel kamen wir an den Abschlusssiphon, der bisher auf eine Länge von 200 Metern ertaucht wurde. Eine Führungsleine, die an der Stelle, wo sie ins Wasser verschwand die Markierung 45 Meter hatte, deutete an, was uns erwartete. Und nachdem wir die seitlichen Spalten erkundet hatten, ging es auch schon los. Mit gruseligem Dröhnen und Gurgeln fing der Wasserspiegel urplötzlich an zu steigen. Es war schon ein komisches Gefühl zugucken zu können, wie das Wasser immer höher kommt und dann schwups an den Stiefeln ist. In 20 Minuten stieg der Pegel um zehn Meter an. Der untere Gang war auf eine Länge von 45 m komplett unter Wasser, inclusive allen Nebenspalten, in denen wir eben noch rumgekrochen waren. Dieser hohe Wasserstand bleibt dann für zwei bis drei Stunden konstant, sinkt danach im gleichen Tempo wieder ab und nach weiteren zwei bis drei Stunden steigt er wieder. Die Ursache ist ungeklärt. Das Phänomen ist seit über 100 Jahren bekannt, damals gab es noch keine Wasserkraftwerke, die als Urheber in Frage kämen. Auch die Trinkwasserversorgung von Trient scheidet aus. Der Rhythmus und auch die genaue Wasserstandshöhe schwankt leicht, abhängig von den Jahreszeiten und den Niederschlagsmengen. Nach Aussagen der Trentiner ist es ein solches Phänomen lediglich noch aus einer Höhle in Lateinamerika bekannt.

Am dritten Tag zeigten uns die Kollegen eine ehemalige Silbermine in den Bergen oberhalb der Stadt. Ein riesiger Bau, verwirrend labyrinthisch. In der Mina arbeiteten größtenteils Gefangene, die hier eingeschlossen wurden, durch senkrechte „Cadini“ verpflegt wurden und erst nach Ablauf ihrer Strafe wieder rauskamen, wenn sie dann noch lebten. Keine angenehme Vorstellung.

Alles in allem waren die drei Tage eine schöne Ergänzung des Sonne-Tankens und es hat sich wieder mal gezeigt, dass eine kleine Speleogrundausrüstung einfach ins Urlaubsgepäck gehört.

*Gudrun Christall, Thomas Schlingmann*

**Die nächsten Termine**

*9./10. Mai*
Zinselhöhlentreffen Meschenbach
*9. bis 12. Mai*
Verbands-Jahrestagung in Pottenstein
*17. bis 20. Mai*
*Belgien-Tour (mit Speleoclub Leuven)*

**Impressum**

SCB-Newsletter, Nr. 10, April 2002, 2. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de

unregelmäßig erscheindes Nachrichtenblättchen des Speleoclub Berlin, c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b, 13055 Berlin, tkohn@speleo-berlin.de

Redaktion: Norbert Marwan, Kastanienallee 17, 14471 Potsdam, marwan@speleo-berlin.de



SPELEOCLUB BERLIN

**NEWSLETTER 10** **April 2002**

ISSN 1618-4785

**Editorial**

Hier kommt der erste Newsletter im neuen Jahr – das heißt, das die Höhlensaison wieder begonnen hat. Die ersten Höhlenberichte zeugen von der neu erwachten Aktivität, und in Kürze startet die erste große gemeinsame Tour des SCB. Und nach wie vor begrüßen wir immer wieder neue Interessenten und Mitglieder in unserem Speleoclub Berlin. Wir bleiben wohl der am stärksten expandierende Höhlenklub Deutschlands.

*Norbert Marwan*

**Der SCB im WWW**

**http://www.speleo-berlin.de**

**Betretungsverbot für Höhlen in Sachsen weggefallen**

Am 11. August 1996 trat die „Polizeiverordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit über die Abwehr von Gefahren aus unterirdischen Hohlräumen“ (kurz: Hohlraumverordnung) in Kraft. Mit dieser Verordnung war der Gesetzgeber seinerzeit weit über das Ziel der Gefahrenabwehr hinausgeschossen und hatte ein generelles Betretungsverbot für sämtliche unterirdische Hohlräume verhängt (§ 5 der Hohlraumverordnung), zu denen auch „natürliche Höhlen mit einem Volumen von mehr als 50 $m^3$“ gehörten. Diese Regelung geriet schnell in die Kritik, da sie nicht nur die Freiheit von Forschung und Lehre wegen der fragwürdigen Unterstellung einer nicht vorhandenen von Höhlen ausgehenden Gefahr einschränkte. Darüberhinaus griff die Verordnung auch drastisch in die Arbeit von Denkmal- und Naturschutzbehörden ein, da für eine Betretungsgenehmigung regelmäßig ein nervtötender und kostspieliger Papierkrieg mit den fachlich total überforderten Bergämtern nötig war. Der VdHK konnte damals für den Bereich natürlicher Höhlen für seine angeschlossenen Mitglieder wenigstens eine minimale Verfahrenserleichterung bei den sächsischen Bergämtern durchsetzen.

Die o. a. Hohlraumverordnung wurde mit Wirkung vom 6. März 2002 nunmehr aufgehoben und durch eine Neufassung ersetzt (Sächs. Gesetz- und Verordnungsblatt vom 9.4.2002, S. 4). Die neue Hohlraumverordnung konzentriert sich auf die Meldepflichten von Grundstückseignern. Ein ausdrückliches Verbot zur Betretung und der damit zusammenhängende Bußgeldtatbestand sind komplett weggefallen. Zwar ist die „Nutzung“ eines unterirdischen Hohlraumes nach wie vor genehmigungspflichtig, doch dieser Rechtsbegriff ist zunächst unbestimmt (und trifft wohl auf nicht nachhaltige Befahrungen kaum zu). Daher stellt die neue Hohlraumverordnung eine deutliche Verbesserung gegenüber der vermutlich rechtswidrigen alten Fassung dar.

Eine der neuen sächs. Hohlraumverordnung ähnliche Regelung gilt übrigens seit Herbst 2001 auch in Thüringen.

*Michael Laumanns*

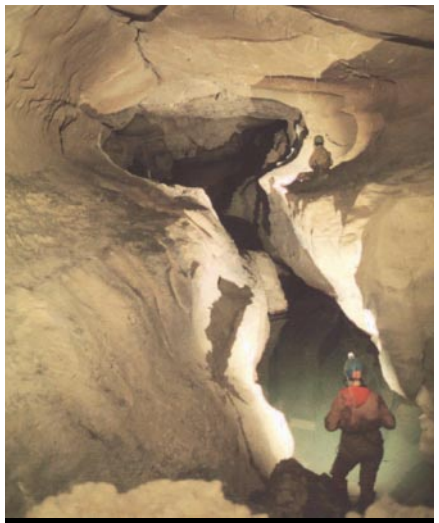
**Meghalaya 2002**

Im Februar 2002 fand wieder die alljährliche internationale Expedition in die Höhlengebiete des indischen Unionsstaates Meghalaya statt. Meghalaya liegt im Nordosten Indiens, ist recht gebirgig (über 1000 m ü. d. M.) und hält den Niederschlags-Weltrekord. Die extremen Regenmengen fallen aber ausschließlich in den Monaten April bis November. Die restliche Zeit ist von Wassermangel geprägt, da ausgedehnte Karstgebiete vorhanden sind.

An der diesjährigen Expe nahmen englische, irische, schweizer, östereichische, belgische und deutsche Höhlenforscher teil. Hauptforschungsgebiet waren die Jaintia-Hills nahe der Ortschaft Sutnga. Dort hatte die „Meghalaya Adventurers Association“ (der lokale Kooperationspartner) Unterkünfte, Fahrzeuge, Köche usw. besorgt, so dass man sich ausschließlich um die Höhlenforschung kümmern konnte. Die vorwiegend horizontalen Höhlen Meghalayas gehen in der Gegend von Sutnga allmählich in Schachthöhlen über, die häufig auf weitverzweigte aktive horizontale Systeme treffen. Der tiefste bekannte Schacht ist 94 m tief, die meisten anderen Schachteingänge sind jedoch wesentlich harmloser, teilweise sogar kletterbar. Daher waren diesmal eine Reihe von Schacht-Spezialisten dabei, die systematisch sämtliche Oberflächenschächte daraufhin überprüften, ob sie „gingen“. Die meisten Schächte „gingen“ leider nur ein bißchen und der große Durchbruch in eine „Master Cave“ blieb zunächst aus, so daß die vermessenen Höhlenstrecken deutlich hinter den Erwartungen zurückblieben: In den Vorjahren waren teilweise über 30 km Gänge pro Expé dokumentiert worden. Dem Verfasser glückte jedoch in der letzten Woche noch der entscheidende Wurf, als ein Führer die große Eingangsdoline der Krem Liat Prah präsentierte: Die sich anschließende enorm große Flußhöhle (20 × 20 m) führte zur Endeckung der z. Z. achtlängsten Höhle Indiens. 6017 m konnten in wenigen Tagen vermessen werden. Dabei wurden die langen Anmarschwege innerhalb der Höhle zum Problem. Mehrere offene Fortsetzungen mussten aus Zeitmangel unerforscht bleiben. Außerdem konnte ein zweites Team die Krem Um Im, eine nahegelegene Schachthöhle von 1047 m Länge und – 83 m Tiefe erforschen, wo sie von einem Höhlensee gestoppt wurde, der nur noch wenige Meter von der Krem Liat Prah entfernt ist. Austritt des Höhlenflusses ist die 244 m lange Höhle Krem Umtler, die noch von einem rund 300 m langen Versturz von der Krem Liat Prah getrennt ist. Es ist also zu erwarten, dass die Länge der Krem Liat Prah in Zukunft noch beträchtlich anwachsen wird.

Insgesamt wurden während der Expe 21,5 km Höhlengänge vermessen und damit die 200-km-Marke bekannter Höhlengänge in Meghalaya knapp überschritten.

*Michael Laumanns*



Krem Mawshun (Meghalaya)

Foto: Simon Brooks

**„Höhlenführungen mit Gruppen“ – Seminarbericht, 18. bis 20. Januar 2002**

Vom 18. bis 20. Januar fand in der Burg Schwaneck (Pullach bei München) das o. a. Seminar statt. Veranstalter waren die ArGe Grabenstetten in Zusammenarbeit mit Andreas Bedacht, dem Leiter der Jugendbildungsstätte Burg Schwaneck.

Viele von uns sind ja schonmal in die Situation gekommen, eine Gruppe völliger Höhlenanfänger in eine Höhle zu führen, vor allem im Rahmen der Jugend- und Öffentlichkeitsarbeit. Dabei möchte man gerne die Begeisterung vermitteln, die einen selbst seit Jahren mit der Höhlenforschung verbindet – aber natürlich auch keinen Unfall produzieren.

22 Teilnehmer, vorwiegend aus Schwaben und Franken, wurden bei dem Seminar informiert über die Erlebnispädagogik im „Handlungsfeld Höhle“, pädagogische Ziele und Fragestellungen, Spielmöglichkeiten, rechtliche Aspekte und Sicherheit. Natürlich war bei der Vielzahl der möglichen Fälle von „Führungen“ (z. B. Schulklassen, spezielle pädagogische Veranstaltungen für nur wenige Teilnehmer, eigene Vereins-Jugendgruppen usw.) nur ein kurzer Abriß der theoretischen Grundlagen möglich. Es wurden jedoch zahlreiche Hinweise auf weiterführende Literatur und Internetseiten gegeben. Insgesamt wurden meine Erwartungen voll erfüllt und nach diesem Wochenende ist man besser in der Lage, eine Führung zu planen und so zu gestalten, daß die „Kunden“ und auch man selbst etwas davon hat. Das Seminar kam weitgehend ohne „Frontalunterricht“ aus, sondern bestand überwiegend aus einer Art interaktiven Diskussion, wobei man die verschiedenen Teilnehmer auch besser kennenlernen konnte. Das trug zu einem lockeren Klima der Veranstaltung bei. Das Seminar kostete 40 € – incl. Übernachtung und Futter, was bei Unterbringung in der angeschlossenen Jugendherberge ein günstiger Preis war. Alles in allem mal wieder ein gelungenes Seminar der ArGe Grabenstetten.

*Michael Laumanns*

**Ostern im Trentino**

Anfang April hatten wir Gelegenheit, einige kleinere Touren in Norditalien zu machen, davon im folgenden einige Eindrücke.

Die Einstiege vieler Höhlen im Trentino sind verhältnismäßig hoch gelegen, in den Karstplateaus der Brenta-Gruppe oder der südlichen Ausläufer der Dolomiten. Wie oft in den Alpen handelt es sich meist um Schachthöhlen oder um wasseraktive. Aufgrund der frühen Jahreszeit lag in den höheren Lagen noch reichlich Schnee, der allerdings im Tauen begriffen war, so dass uns weder die Schacht- noch die wasseraktiven Höhlen besonders attraktiv erschienen. Trentiner Speleos halfen uns mit Tipps weiter und gaben uns Einblicke in ihr Revier.

Direkt hinter einem großen Steinbruch bei Arco ist die Bus del Diàol gelegen. Mit einer Länge von 790 Metern ist sie was die Länge angeht an vierzehnter Stelle im Trentino. Sie ist im wesentlichen ein gewundener Gang, ohne große Verzweigungen. Im hinteren Bereich hat sie einige schöne Sinterverzierungen, ist aber arg durch Müll und Farb-